

Die Wasserballer wechseln den Spielort: Von der Ballonhalle ins Freiluftbecken

Heute starten die NLA-Wasserballer des SC Schaffhausen in die Freiluftsaison. Erster Gegner ist Horgen, die Schweizer Wasserball-Hochburg. Am Samstag kommt Aufsteiger Winterthur. Ein Derby.

Richard Caduff

WASSERBALL. Wasserball hat in Horgen eine lange, grosse Geschichte, in Winterthur nicht. Horgen kämpft um einen Meistertitel, Winterthur zum zweiten Mal innert weniger Jahre um den Anschluss in der Spitzenklasse.

Freibad Breite, Schaffhausen, Donnerstagabend, 19.59 Uhr. Es ist so weit. Trainer Jovan Radojevic pfeift: «Come on, Jungs!» Der kühle Abendwind lässt die Fahne flattern, das Wasser plätschert leise vor sich hin. Kaum einer, der sich in diesem Moment nicht überwinden muss, jetzt ins Bassin zu springen. «3, 2, 1, los.» Dann pflügen sie das Wasser, ziehen crawlend die einsamen Bahnen. Es beginnt zu regnen, das stört jetzt keinen mehr. Der Trainer holt den Regenschirm. Weit und breit kein Ball, Schwimmtraining ist angesagt, die Stoppuhr von Trainer Radojevic ist unerbittlich. Auch das gehört dazu.

Wasserball ist oft Familiensache. Ganze Dynastien prägen und prägen den Schweizer Wasserball. Väter, Söhne, dem Damenwasserball sei Dank unterdessen auch Mütter, Söhne und Töchter, tragen nicht «nur» das Schwimmer-sondern auch das Wasserball-Gen weiter. Deshalb hält sich der Wasserball als



Die NLA-Wasserballer des SC Schaffhausen starten heute gegen Horgen und am Samstag gegen Winterthur in die Freiluftsaison.

ARCHIVBILD REINHARD STANDKE

Randsportart trotz grosser Konkurrenz hartnäckig im sportlichen Angebot. Das gilt auch für Schaffhausen. Die schönen Freibäder mögen ihren Anteil am Durchhaltevermögen haben: Wer war schon mal im altherwürdigen La Motta in der Freiburger Unterstadt oder im Parkbad von Carona oberhalb Lugano, wann zum letzten Mal auf der Breite in Schaffhausen? Trainings-, Spielbetrieb und Plauschbadende auf einer Anlage zu empfangen, ist nicht immer einfach, aber es kann gelingen! Als Familie nach dem Baden noch einem Spiel zuzuschauen auch.

Nun ist es wieder so weit! Freiluftspiele gehören in der Wasserballsaion

zum Besten, was dieser Sport zu bieten hat, schönes und warmes Wetter vorausgesetzt. Dann trifft sich Jung und Alt auf der grossen Zuschauerrampe im Freibad, zum Beispiel auf der Breite. Seit im Winter auch in Basel unter einer Traglufthalle trainiert und gespielt wird, die Kreuzlinger in Konstanz Gastrecht haben und dank dem Aufsteiger Winterthur auch dort ein passendes Hallenbad benutzt werden kann, verläuft die Hallensaison ohne die sogenannten Turnierwochenenden. Das ermöglicht den Vereinen, mehr richtige Heimspiele auszutragen. Nur: Leider bleiben die Zuschauer den Hallen weitgehend fern. Wasserball ist Sommer-

sport – das ist Tradition. Und so werden dann, wenn die Entscheidungen fallen, im Frühsommer eben, die Zuschauer in die Freibäder kommen. Dann und wann, da und dort sogar scharenweise.

Crashkurs im Wasserball

Deshalb: Crashkurs in Waterpolo. Es spielen sieben Spieler, inklusive Torhüter, höchstens 13 Spieler sind auf dem Matchblatt, seit einigen Jahren dauert ein Spiel vier mal acht Minuten netto, wer beim Anschwimmen den Ball erobert, darf den ersten Angriff spielen, dieser dauert höchstens 30 Sekunden, die Zeit beginnt neu zu laufen, wenn aufs Tor geworfen wird. Wer ein schweres Foulspiel begeht, kann für zwanzig Sekunden aus dem Wasser gewiesen werden, die zwei Schiedsrichter gestikulieren seit Jahren ohne Fähnchen, der Strafwurf heisst jetzt Fünfmeter, und der Ball ist üblicherweise griffig, hart gepumpt und rund. Wasserball ist olympisch, die grossen Schwimmlationen sind an der Weltspitze weitgehend unter sich. Die Schweiz sucht den Anschluss.

Jovan Radojevic ist Trainer der NLA-Mannschaft seit 2018, spielte selber in der deutschen Bundesliga, zuletzt war er Trainer in Cannstatt bei Stuttgart. Er wohnt in Gottmadingen. Radojevic hat sich einiges vorgenommen. «Ich bin jung, motiviert und fühle mich wohl beim SCS. Ich hoffe, der Verein ist mit mir ebenso zufrieden. Gemeinsam vorwärtsgehen, Schritt um Schritt die gesteckten Ziele erreichen, ich bin optimistisch, wir planen die Zukunft gemeinsam», sagt er vor dem Start in die Freiluftsaison.

Nachgefragt

«Play-offs über die Zwischenrunde erreichen»



Jovan Radojevic
Cheftrainer des
NLA-Wasserballteams

Die ersten hundert Tage im SCS sind vorbei. Was haben Sie mit den SCS-Wasserballern bisher erreicht?

Jovan Radojevic: Obwohl wir eine kurze gemeinsame Vorbereitungszeit hatten, haben wir einige Änderungen vorgenommen. Alles braucht seine Zeit, wir können und wollen nicht alles von einem Tag auf den anderen schaffen.

Konkret?

Radojevic: Es geht darum, individuelle Fortschritte zu machen. Mannschaftstaktisch will ich die Spieler dort einsetzen, wo sie uns am besten nützen. Ein weiteres Ziel ist, dass jeder Spieler für Tore gut sein kann, das macht uns unberechenbar.

Welche Ziele sollen während der Freiluftsaison erreicht werden?

Radojevic: Realistisch gesehen, müssen wir die Play-offs über die Zwischenrunde erreichen. Alles Weitere nehmen wir so, wie es kommt. (cad)